

Projektstipendium KunstKommunikation 23

Albrecht Fersch

Das Gefundene-Musik-Orchester

Das Kunstprojekt »Das Gefundene-Musik-Orchester« von Albrecht Fersch wurde von der Jury mit der folgenden Begründung zur Realisierung in 2023 ausgewählt:

Der Künstler Albert Fersch entwickelt in seinem partizipativen Projekt Kunst-Klangmaschinen die auf spielerische Weise die perkussiven Qualitäten von Material und die Wirksamkeit von kinetischer Kunst verbinden. In einem Klanglabor soll mit den Besuchern zu Klang und Material experimentiert werden. Dazu werden Objekte, klangfähiges Material und ausrangierte Musikinstrumente verwendet.

Dem Künstler ist aber auch die soziale Wirksamkeit von Musik wichtig. Er bildet mit den Partizipierenden und den Objekten Musikgruppen, unter Umständen auch ein Orchester, das als eine Art Marching Band durch die Region ziehen kann. Der Jury gefiel der stark partizipative, spielerische und kunstpädagogische Ansatz des Projekts, verbunden mit attraktiven Aufführungen.

Projektstipendium KunstKommunikation 23

Michelle Adolfs und Beate Gärtner MyVR_Planet. DA

Das Kunstprojekt »MyVR_Planet. DA« von Michelle Adolfs und Beate Gärtner wurde von der Jury mit der folgenden Begründung zur Realisierung in 2023 ausgewählt:

»In und mit Virtual Reality (VR) gestalten: Der Titel MyVR_Planet ist ein Synonym für eine neue Welt mit gebauten Werken aus prototypischen, digitalen 3D-Objekten. Unsere Ästhetik-Welt formen wir gemeinsam an unterschiedlichen Orten mit den Ideen von Teilnehmenden im Austausch. Der Planet als Plattform wird real (...). Es entstehen Objekte, die als eine erweiterte Realität im DA sichtbar werden – innen und im Außenraum mit Augmented Reality (AR).« So beschreiben die beiden Künstlerinnen die Grundlagen ihrer komplexen Projektidee in Kurzform.

Das vorliegende Kunstprojekt ist ein aktuelles Update einer vorangegangenen Bewerbung, die nun in nochmals überarbeiteter und dieser präzisiert-konzentrierter Form die Jury restlos überzeugt hat. Die konzeptionelle Verbindung der Aspekte Ortsbezug und (digitale) Partizipation erfüllt die programmatische Ausrichtung des Stipendiums weit über das bisherige Maß hinaus und eröffnet perspektivisch neue Arbeits- und Wirkungsbereiche für das DA. Inzwischen haben die Künstlerinnen über Workshops zu diesem Thema weitere Erfahrung auch in der Vermittlungsarbeit gewinnen können, was interessante Kunstdiskurse und Ergebnisse für das Stipendium erwarten lassen.

MyVR_Planet. DA richtet sich an ein eher jüngeres (Kunst)Publikum, bei dem VR etwa über Erfahrung mit Computerspielen zwar hinlänglich bekannt ist, aber für viele trotzdem ein »Geheimnis« bleibt, wenn es um das know-how geht. Der technische Aufwand und das nötige Grundwissen über Programmierung bleiben jedoch überschaubar. Um Kunstwerke in AR zu sehen, wird lediglich ein Smartphone mit Kamera benötigt. Digitale Zeichnungen überlagern das reale Kamerabild und erscheinen live darin. Die in den Workshops entstandenen 3D-Objekte bleiben weit über den Entstehungskontext hinaus als virtuelle Skulpturen ausstellung für Besuchende des DA, Kunsthaus sichtbar. Im Park rund um das Kloster kann die virtuelle Erweiterung der realen Kunstwelt ganzjährig besucht werden.

Projektstipendium KunstKommunikation 23

Locuratolo und Marlene Ruther Still Standing Special Edition

Das Kunstprojekt »Still Standing Special Edition« von Locuratolo und Marlene Ruther wurde von der Jury mit der folgenden Begründung zur Realisierung in 2023 ausgewählt:

Das Projekt Still Standing findet im öffentlichen Raum statt, es wirft einen Gegenblick auf das, was von Aktionen gemeinhin erwartet wird: Locuratolo und Marlene Ruther halten inne, wählen einen Ort für ein zwanzigminütiges Stillstehen. Sie verbildlichen die Vorstellung, die Zeit anzuhalten, um für etwas einzustehen. Das kann sowohl der Ausstieg aus dem geschäftigen Alltag sein als auch das Markieren von politisch aufgeladenen Orten.

Die performative Aktion funktioniert für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region sowohl in der Betrachtung als auch beim Mitstehen, wenn sie zum Teil der Performance werden. Das ephemere Ereignis wird jeweils filmisch dokumentiert, so dass sich die Aktion doppelt, wenn zur Präsentation der Filme die Künstlerinnen wiederum performativ stehen. Dass das Projekt mit seinen Interventionen im öffentlichen Raum zugleich still und subversiv ist, eine meditative wie politische – im Wortsinn – Haltung verkörpert, hat besonders überzeugt.

Projektstipendium KunstKommunikation 23

Jan Philip Scheibe Fichten [Wälder]

Das Kunstprojekt »Fichten [Wälder]« von Jan Philip Scheibe wurde von der Jury mit der folgenden Begründung zur Realisierung in 2023 ausgewählt:

In seinem Projekt widmet sich Jan Philip Scheibe dem Fichtenwald. Er ist Bestandteil der Kulturlandschaft der Region und stirbt in Folge der Klimakrise. Das Vorgehen des Künstlers ist dabei auf allen Ebenen von Tiefe und Vielfalt gekennzeichnet: Die Zielgruppe reicht von Spaziergängern:innen bis zu Spezialisten:innen, die Themen von Fraßgängen des Borkenkäfers über Waldliedgut bis zur Zukunft der Wälder durch alternative Bepflanzungen, seine künstlerischen Mittel sind performativ, installativ und kommunikativ.

Jan Philip Scheibe untersucht präzise und findet die jeweils stimmige Umsetzung. So plant er in einer Aktion Rindswürste über abgestorbenem Fichtenholz zu grillen. Mit Hintersinn und Humor schafft er eine Aktion für das existenzielle Thema des vermehrten CO² Ausstoßes.

Dem Projekt gelingt es, die weltweite Bedrohung durch die Klimakrise exemplarisch und ortsbezogen mit Betroffenen zu untersuchen und in eine überzeugende künstlerische Sprache zu formen.

Projektstipendium KunstKommunikation 20

Marte Kiessling

Growth

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Die geplante Wucherungsinstallation aus Plastikabfällen »Growth« von Marte Kiessling ist Teil ihres umfangreichen Projekts »Paradiese Lost«. Darin setzt sich die Künstlerin mit unterschiedlichen Aspekten des menschlichen Umgangs mit der Natur auseinander. Begibt sie sich in einigen Projekten von »Paradiese Lost« auf die Suche nach den letzten möglichen verbliebenen ‚Paradiesen‘ auf dem Planeten Erde, steht bei »Groth« das zerstörerische Verhältnis und Verhalten zur Natur im Fokus. Es geht konkret um Umweltschutz, Wegwerfgesellschaft und eine beinahe subversive Recyclingidee. In »Growth« wird haushaltsüblicher Plastikmüll zu einer neuen, künstlerisch gestalteten Form: Aus Joghurtbechern, Chipstüten, Strohhalmen, Obstnetzen, Plastiktüten usw. formt die Künstlerin gemeinsam mit Beteiligten unterschiedliche Blütenformen. Die einzelnen Blütenformen werden zu Raum/Wand/Ort-füllenden Installationen arrangiert, überwuchern im Außenraum Wände und Brücken, füllen Räume im Inneren.

Was zunächst als Blümchendekoration erscheint, stellt sich als beinahe naturnachahmende Wucherung aus Bergen von Müll heraus. Dabei setzt die Künstlerin auf die Ironie zwischen der ästhetischen Erscheinung der Arbeit und der Problematik des verwendeten umweltverschmutzenden Materials. Kiessling plant einen spielerischen Umgang mit einem ernsthaften, gesellschaftlich stark und kontrovers diskutierten wie zugleich verdrängtem Thema.

In der konkreten Umsetzung ist das Projekt offen für unterschiedliche Gruppen und Einzelpersonen. Gerade die Arbeit mit Schüler und Schülerinnen könnte nachhaltige Wirkung versprechen.

Projektstipendium KunstKommunikation 20

Samuel Treindl Assembly mit Anschlussmöglichkeit

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

»Assembly ist eine Bauruine mit Anbaumöglichkeiten...« So beschreibt der Künstler Samuel Treindl kurz und knapp sein Projekt selbst. Diese lapidar klingende Aussage beinhaltet jedoch ein ganzes Spektrum kunst- und kulturhistorischer Konnotationen sowie künstlerischer Strategien, welche das Projekt gerade für das DA Kunsthaus und dessen Besucher und Besucherinnen sicher zu einem außergewöhnlichen Kunsterlebnis werden lassen.

Künstliche Ruinen vor allem im 18. und 19. Jhd. wurden in europäischen Landschaftsparks als architektonischer Blickfang in die Umgebung platziert. Die Bauwerke waren als stimmungssteigernde Elemente konzipiert, die meist in einem kulturellen, literarischen oder philosophischen Kontext verstanden wurden und etwa Gefühle der Erhabenheit und Einsamkeit erzeugten, vor allem jedoch an die Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke erinnern sollten.

Schon im Projekttitle »Assembly« werden die Bedingungen, auch die Aufgabenstellung und die Vorgehensweise benannt: der Zusammenbau, die Montage und die Versammlung. Dabei bietet die Ruine als unfertiges oder verfallenes Bauwerk per se den besten Anreiz, diesen Zustand zu verändern. Künftige Besucher sind also aufgefordert, dieses künstlich geschaffene Provisorium im Park zu verändern und nach ganz eigenen Vorstellungen zu »verbessern«. Der Künstler wird diesen Prozess in Form von Workshops und gemeinsamen Aktionen begleiten.

Samuel Treindls Arbeiten sind partizipativ und prozessorientiert angelegt und bewegen sich frei zwischen Bildhauerei, Design, Aktionskunst und Architektur. Schon vor einigen Jahren gründete er die Forschungsstelle für anarchistische Produktion FFAP, die auf interdisziplinäre Kooperationen von Handwerkern, Designern, Künstlern, Architekten, Dilettanten und bei diesem Projekt nun Besuchern des Kunsthauses basiert... so entsteht gleichberechtigt nebeneinander High-Tech neben Handwerk und Trash, Poetisches neben Rationalem, Konstruiertes neben Zufälligem. Das ist Kunst...

Projektstipendium KunstKommunikation 20

Jorn Ebner

Klangrecherche/Tänzelrecherche

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Projekt »Klangrecherche/Tänzelrecherche« von Jorn Ebner ist ein offenes Projekt mit bedeutsamen partizipatorischen Möglichkeiten für das gesamte Kreisgebiet.

Die audiovisuellen Strategien der Bienen bei der Nahrungssuche werden in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen schlüssig umgesetzt. Jörn Ebner setzt sich gründlich mit den Bewegungsformationen der Bienen auseinander und verbindet überzeugend Notationen der Soundscapes aus dem Bienenstock mit den dokumentierten Tänzelformen.

In der Umsetzung der Tänzel-Performance ist nicht nur der Gruppenprozess mit den Tänzern aus der Region ausschlaggebend sondern auch die Möglichkeit musikalische Transformationen aus den Bienengeräuschen einzuarbeiten. Trotzdem ist das künstlerisch gründlich strukturierte Projekt offen für partizipatorische Weiterentwicklung...

Projektstipendium KunstKommunikation 19

Swaantje Güntzel und Jan Philip Scheibe **PRESERVED // Grünkohl / Gravenhorst**

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Auf den ersten Blick überrascht das Thema: GRÜNKOHL + Kunst... und dann noch dessen »identitätsstiftende kulturelle Bedeutung für die Region«. Das sind Zusammenhänge, die hier in diesem künstlerischen Projekt formuliert werden. Was sich zunächst skurril anhört, ist jedoch Teil einer lang angelegten Untersuchungsreihe des Künstlerpaars Swaantje Güntzel & Jan Philip Scheibe, die sich mit der Rezeption von Landschaft und Natur sowie dem Verhältnis des Menschen zur Natur beschäftigt. Die Einbindung großer ökologischer und kulturhistorischer Themen in einen vielschichtigen, eher traditionellen Erfahrungskontext der Menschen in der Region mit volkskundlicher und ökonomischer Bedeutung überzeugte die Jury.

Künstlerische Aktionen und ergänzende Kleinprojekte bieten den Rahmen für Interventionen und Performances, Koch-Events und verschiedene mediale Darstellungsformen zum Thema. Bemerkenswert daran sind spartenübergreifende Strategien und künstlerische Methoden, etwa in der Form, dass sich malerisch-kompositorische Aspekte in der installativ-räumlichen Anordnung (Grünkohlfeld mit roter »Sitzinsel« als Komplementärkontrast) finden lassen, oder dass interaktive Performance-Elemente die Betrachter in das künstlerische Geschehen einbeziehen. Experimentelle Koch- und Ess-Events lassen also den Blick über den Tellerrand hinaus werfen...

Projektstipendium KunstKommunikation 19

Andy Brauneis | Orbis Aurea

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Die von Andy Brauneis geplante Skulptur »Orbis Aurea« nimmt Bezug auf die religiöse Erhabenheit des Ortes und zur Wasserbaukunst des Zisterzienserordens. Die Dimension der gegeneinander rotierenden Scheiben verhält sich im richtigen Maß zum Gebäudekomplex und schafft eine sinnliche Verbindung zur Wirkung des Wassers in den Gräfen.

Die Jury entschied sich bewusst für die raumgreifende ästhetische Setzung der goldenen Scheibensculptur im Klosterpark, die im Kontrast zur geometrisch nüchternen Raumgliederung der historischen Architektur den Außenraum prägen wird. Die Skulptur wird für die nächsten Jahre als sichtbares Zeichen für die Geschichte des Ortes und für die aktuelle Nutzung als Kunsthaus stehen. Wichtig war der Jury auch die Verbindung dieser kinetischen Arbeit mit einer poetischen Lichtinszenierung und einem Klangaspekt, der der Geräuschkulisse der Autobahn den von der Natur und der Situation vor Ort inspirierten Wasser-Sound entgegensetzt.

Projektstipendium KunstKommunikation 19

Claudia Antonius und Jörg Jozwiak | Einst war jetzt

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Projekt »Einst war jetzt« überzeugte die Jury sowohl unter dem Aspekt der besonderen heimatkundlichen Untersuchung, als auch dem der Erinnerungskultur.

Ausgehend von der Feststellung, dass sich jüngere Ortsgeschichte bildlich – überwiegend in Fotoaufnahmen der Außenansichten von Gebäuden – dokumentiert, macht sich das Künstlerduo auf die Suche nach Erinnerungen an die innere Gestaltung der Gebäude, an die Räume und ihre Einrichtung. Einst ortsprägende Gebäude im Sinne des Lebens in der Gemeinde, wie Geschäfte, Firmen, behördliche Einrichtungen usw., die nicht mehr bestehen, werden die Künstler Claudia Antonius und Jörg Jozwiak an Hand von persönlichen Erinnerungen der Menschen vor Ort rekonstruieren. Dies kann zeichnerisch oder im Modell geschehen. Ähnlich der Methode einer Phantomzeichnung suchen die beiden Künstler eine zeichnerische Form für das, was ihnen erzählt wird. Dabei interessieren sie sich sowohl für die Umwandlung, die mit der Transformation von der sprachlichen in die gestalterische Ebene geschieht, als auch für die Unschärfen, die Erinnerungen inhärent sind. So sind sie besonders interessiert an Erinnerungen mehrere Personen zum gleichen Gebäude.

Die Frage nach der »richtigen Wahrheit« wünschen sich die Künstler als Diskussion unter den Mitwirkenden. Neben der Offenlegung, dass Erinnerung immer subjektiv ist, entsteht zugleich eine ortskundige künstlerische Rekonstruktion, die in das kollektive Gedächtnis der Stadt zurückwirkt.

Projektstipendium KunstKommunikation 13

Frank Bölter | Bulls, Bears & Brieftauben

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Der Künstler wurde durch seine spektakulären öffentlichkeitswirksamen Kunstaktionen der letzten Jahre international bekannt. Angefangen hatte alles im DA Kunsthaus mit einem gefalteten Papierboot ...

Nun beschäftigt sich Frank Bölter mit dem (!) Thema aktueller Politik: Geld. Das Kunstprojekt verschränkt die so grundsätzlich verschiedenen Lebensbereiche des hektisch-schnellen Börsenhandels der Metropolen mit der eher Geduld einfordernden lokalen Tradition des Brieftaubenzüchtens. Die Finanztransaktion beginnt mit der feierlichen Auslassung hunderter Brieftauben in der Börse. Gestartet mit dieser poetischen Aktion werden sie zu Überbringern aktueller Börsenkurse, auf deren Basis nach der Ankunft im heimischen Taubenschlag dann tatsächlich Geschäfte betrieben werden ...

»Den ‚real-time-Aktionen‘ an den Börsen werden im Futurehandel erstmals zeitverzögerte ‚past-time-Finanztransaktionen‘ entgegengesetzt«, wie der Künstler als Börsenneuling selbstbewusst formuliert. Angesichts der europäischen Finanzkrise und der täglichen Machtdemonstration der Banken bedeutet dieser eher kleine künstlerisch-ironische Eingriff eine selbstkritische Reflexion mit großer Wirkung, durch die die Akteure internationaler Geldgeschäfte durchaus wieder ein gewisses Vertrauen der Öffentlichkeit zurück gewinnen könnten.

Trotz des möglichen Scheiterns ist bei diesem Kunstprojekt eine überregionale, nationale und internationale Aufmerksamkeit zu erwarten.

Projektstipendium KunstKommunikation 13

Laura Popplow | FUNGUTOPIA STATION Gravenhorst

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Pilze sind Geschmackssache. Beschäftigt man sich jedoch näher mit den sozialen und ökologischen Möglichkeiten einer urbanen Pilzzucht, entsteht daraus ein gesellschaftspolitisch engagiertes Kunstprojekt.

Die Künstlerin betreibt Forschung und arbeitet praxisorientiert bereits seit einigen Jahren mit diesem Thema und hat nun für das DA Kunsthaus eine ortsspezifische Schnittstelle gefunden: Das mittelalterliche Koster als Ort der Lebensmittelproduktion und die eher profane Fremdnutzung der alten klösterlichen Gewölbe in den 70er Jahren als idealer feuchter Standort für die Pilzzucht. Das Kloster wird zu Labor und Werkstatt, in der die experimentelle Praxis des Pilze-Züchtens diskutiert, getestet und weitergegeben wird.

Formen künstlerischer Installationen, Koch-Kunst-Aktionen und effiziente Zuchtverfahren vermischen sich zu einer intensiven Mixtur. »Das lockere geflechtartige Myzel der Pilze wird dabei zum Vorbild für eine Vernetzung von lokalem Wissen, lokaler Produktion und Perspektive auf eine ökologische Zukunft«, beschreibt die Künstlerin. Solche dezentralen subversiven Produktionsstrategien eines »urban-gardening« und utopisch-romantische Modelle selbstbestimmten Lebens werden kombiniert und mit Hilfe neuer Technologien weiter gedacht und gemeinsam ausprobiert. Die Offenheit im künstlerischen Handeln ermöglicht hier überraschende Erkenntnisse über Kreativität und Nachhaltigkeit.

Projektstipendium KunstKommunikation 13

Marita Kratz | Stitches in Time

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das ehemalige Zisterzienserinnen-Kloster Gravenhorst als Ort der Spiritualität, Kontemplation und Arbeit wird in diesem partizipatorischen Projekt revitalisiert. Laienbeteiligung und die prozesshafte Entwicklung eines gemeinsamen großen Ganzen sind die klassischen konstituierenden Elemente dieser künstlerischen Strategie innerhalb dieses Kunstprojektes.

Das Rollenbild der Frau in Familie und Gesellschaft, im Wandel der Ideale zwischen »Frauenfleiß« und »Selbstverwirklichung« ist sicher ein latentes Thema unserer Zeit. Im Rahmen dieses Kunstprojektes definiert sich das Frauenbild über die gemeinsame, nahezu ritualisierte Handarbeit. Sticken, stricken, häkeln – diese »weiblichen« Tätigkeiten werden in hundert und tausendfacher Wiederholung autonome Einzelformen entstehend lassen, die formal gebündelt das Potential gemeinschaftlichen Handelns demonstrieren.

En passant oder in Form gemeinsamer kontemplativer Arbeit entsteht am Ende ein eindrucksvolles energiegeladenes künstlerisches Zeichen, das die Kraft des Ortes und die unausgesprochene Solidarität bei der Realisierung eines gemeinsamen Ziels demonstriert.

Projektstipendium KunstKommunikation 13

Stefan Demming | PLANTAGE

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das eingereichte Kunstkonzept ist ein vielschichtiges ortsbezogenes Projekt für den Außenraum rund um das Kloster. Man könnte diese spezielle Idee als plastifizierte Landart bezeichnen, die sich aus temporären Arrangements vegetabiler Inflatables ergeben. In ihrer Anordnung und eigenen Choreografie von Aufblasen und wieder Zusammensinken inszenieren diese ephemere skulpturale Interventionen in fast poetischer Weise eine Allegorie des Wachsens und Vergehens.

Demming entwickelt hier eine eigene ironisch-spielerische Form zeitgenössischer Gartenkunst, indem er Aspekte historischer Landschaftsgärten des 17. und 18. Jahrhunderts wie etwa die Bildung optischer Blickachsen und neuer Orientierungspunkte zwischen Natur und Architektur, aktuelle ökologische Fragestellung im Spannungsfeld industrialisierter Landwirtschaft und Zerstörung von Kulturlandschaft in einen direkten Erlebniskontext überführt. Interaktionale Projektelemente, Workshops und Maschinen, die zum benutzen auffordern, ergänzen das skulpturale Kunstprojekt durch partizipatorische Anteile.

Projektstipendium KunstKommunikation 18

Simone Zaugg | Minenspiel

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Bergwerk Ibbenbüren wird bis zu seiner letzten Schicht am 4. Dezember 2018 noch voll in Betrieb sein. Und dann ist Schluss. Für immer. Mit seiner Schließung endet eine Jahrhunderte alte Geschichte des Bergbaus in der Region, aber auch weit mehr als das ... Kohleabbau ist Teil eines großen wirtschaftlichen Gesamtgefüges und prägt das gesamte Leben vor Ort. Die positive Identifikation und Verbundenheit der Menschen in der Region mit ihrem Bergwerk schlägt sich bis heute im täglichen Leben nieder. Aber was kommt nach der Schließung des Bergwerks?

Auf diesen Wandel an der Grenze zwischen Gegenwart, Geschichte und Zukunft fokussiert sich Simone Zaugg mit ihrer filmischen »Momentaufnahme eines Zeitdokuments«. Es ist die letzte Gelegenheit, aber auch der ideale Zeitpunkt dafür. Denn in ihren künstlerischen Dokumentationen richtet Simone Zaugg den Blick nicht nur retrospektiv auf den verlassenen Ort, sondern auf die Menschen, das Leben und ihre Arbeit. Ausgehend von industriegeschichtlichen Recherchen, Ortsbegehungen und direkten Begegnungen mit Menschen aus dem Umfeld entstehen Filme, die sowohl auf dokumentarischen Quellen aufbauen als auch neu inszenierte Sequenzen einbinden.

Wie in vorangegangenen künstlerischen Arbeiten – Lost in Work: Projekt zur stillgelegten Zeche Ahlen 2016 / Berg und Beton: Projekt zum Bau der Staumauer Albigna im Bergell / CH 2013 – wird auch Minenspiel über eine reine dokumentarische Aufarbeitung des Themas Bergbau in Ibbenbüren weit hinausgehen und größere sichtbare und unsichtbare Zusammenhänge und Veränderungen gesellschaftlicher oder infrastruktureller Aspekte visualisieren und in künstlerischer Form kommentieren. Dabei werden die Momentaufnahmen in ein »zeitloses Filmdokument transformiert, das Erinnerungen, Alltag und Zukunftsvisionen als gleichwertige Perspektiven auf das Heute, das Vergangene und das Kommende komponiert.«

Simone Zaugg verbindet ihre wissenschaftliche Recherchearbeit mit eigenen künstlerisch-performativen Kommentaren und »Gegenbildern« und transformiert dieses Material in eine feinsinnige, ganz eigene neue Form des Genres Bild- und Filmdokumentation, was die Jury zu einem klaren einstimmigen Votum veranlasste. Darüber hinaus verbindet das Filmprojekt die mit Gravenhorst, seinem Kloster und seinen Nachbargemeinden verbundene Geschichte und Tradition mit Ausblicken in eine innovative Zukunft nach einer 500-jährigen Bergbaugeschichte.

Projektstipendium KunstKommunikation 18

Brandstifter | Asphaltbibliothek Gravenhorst

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Mit seinem Kunstnamen und seiner persönlichen Inszenierung spielt Brandstifter mit Kunstklischees, mit dem Ziel eine Auseinandersetzung über künstlerische Themen mit möglichst vielen, gerade mit kunstunerfahrenen oder kunstablehnenden Menschen zu führen. »Kunst ist für mich Kommunikation und je näher die Kunst am Leben ist, umso näher kommt man damit den Menschen«, sagt Brandstifter.

In der Tradition der Dadaisten basiert seine Kunst auf »objets trouvés«, nämlich verloren-gegangenen oder weggeworfene Zettel, die er im öffentlichen Raum aufliest und diesem in Form von Inszenierungen, Aufführungen und über soziale Medien zurückgibt und sie zugleich damit sichtbar macht.

Seine sogenannte Asphaltbibliothek ist ein Langzeitprojekt, das er seit vielen Jahren an vielen Orten der Welt durchführt. Die flüchtigen Notizen, notierten Gedanken, Ankündigungen, Zeichnungen usw., die er bei Spaziergängen aufliest, versteht Brandstifter wie eine Anleitung zu einer Theaterszene, deren Ausgang und Ende unbekannt bleiben.

Dem Beiläufigen und Lapidaren mit Wertschätzung zu begegnen und deren kreatives Potential zu entdecken, dazu lädt der Künstler auch andere ein, wenn er z.B. mit Schul-klassen zusammenarbeitet, indem diese selbst zu Asphaltbibliothekaren werden. Der partizipative Ansatz des Projektes bezieht sich nicht allein auf das gemeinsame Sammeln, sondern ebenfalls auf die Auswahl der zu präsentierenden Funde und die Wahl der Mittel der Veröffentlichung: Sound- und Text-Performances, Installationen im Innen- oder Außen-raum, Publikationen als Billboard. Immer ist es die Intention, dem Weggeworfenen, dem zufällig Gefundenen Beachtung zu schenken und die Poesie hinter dem vermeintlich Belanglosen zu entdecken.

Projektstipendium KunstKommunikation 18

Axel Schweppe und Wolfgang Stamm | Klangbilder Gravenhorst

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Projekt »Klangbilder Gravenhorst – eine partizipative Klangerkundung« der Künstlergruppe sculpturetones (Axel Schweppe und Wolfgang Stamm) will Gegenstände der Region zum Klingen bringen.

Das Projekt plant ein Archiv der persönlichen Klänge von Bürgern aus der Umgebung, die dazu angeleitet werden sollen, Klänge von Gegenständen zu sammeln und zu erkunden. Dies können sein: Töpfe, Pfannen, Schüsseln, Lampenschirme, Röhren, Waschmaschinen-Trommeln., Glocken usw.

Die erforschten Klänge werden dokumentiert und zu Klangbildern geformt. Daraus entwickeln die Künstler Skulpturen, die formal und technisch hochwertig ausgeführt werden. Die Künstler reflektieren dabei die Region, den Ort (ein stilles Kloster an der lauten Autobahn) und leiten in wirkungsvollem partizipatorischen Sinn die Menschen an, selbst aktiv zu werden und sensibel zu hören.

Die Objekte können nicht nur von den Besuchern genutzt werden, sie werden auch von den Künstlern in improvisierten kleinen Konzerten bespielt.

Die Jury lobt das gut durchdachte Konzept, die voraussichtlich interessante ästhetische Ausführung und die Passgenauigkeit für den Präsentationsraum im Kloster.

Projektstipendium KunstKommunikation 15

Katrin Wegemann | Wachsen

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

»Wachsen« meint Material und Prozess. Der irritierende Projekttitle eröffnet ein komplexes künstlerisches Handlungsfeld zwischen klösterlichen Geschichte und aktuellem Kunstdiskurs. Wachs war in der Geschichte zentraler und lebensnotwendiger Werkstoff im Kloster – und nicht nur dort. Kerzen waren die einzige Lichtquelle in der Dunkelheit und spendeten so praktische und spirituelle Erleuchtung.

Das Projekt »Wachsen« greift diese historischen Konnotationen und sinnlich-religiöse Erfahrungsebenen auf und verbindet sie unmittelbar mit grundsätzlichen Fragen bildhauerischen Arbeitens und deren Formen in der zeitgenössischen Kunst. Zufall und Vergänglichkeit als Aspekte der zeitgenössischen Kunstproduktion sind seit der Moderne virulentes Thema. Dabei stehen in dem ausgewählten Projekt der Prozess und das Ergebnis gleichermaßen im Zentrum, was für das Votum der Jury entscheidende Bedeutung hatte.

Im Projektablauf sind verschiedene Produktionsphasen vorgesehen, in denen die Entstehung von Wachs-Skulpturen von Besuchern begleitet werden können. Diese Atelier-situation öffnet den Blick hinter den Kulissen auf den Prozess – Form, Verarbeitung, Technik. Fließend im Übergang werden diese ephemeren Skulpturen, die vor Ort und für den Ort entstehen, nach und nach in einen Ausstellungszusammenhang überführt.

Projektstipendium KunstKommunikation 15

An Seebach | O.T. (Gravenhorst Blatt), Hörstel, 2015

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Gelände rund um das Kloster Gravenhorst entwickelte sich in den letzten Jahren sukzessive zu einem Skulpturenpark – der Außenraum wurde damit neu strukturiert, räumliche Akzente gesetzt. Zugleich entwickelte sich der Kunstort zu einem touristischen Anziehungspunkt in der Region.

Dieser immobilen skulpturalen Setzung stellt An Seebach nun eine temporäre künstlerische Intervention entgegen, die sich nur über den Gebrauch der Besucher visualisieren wird. Für den spontanen Aufenthalt im Freien wird von ihr in aufwändiger Handarbeit eine Reihe von Picknickdecken hergestellt, die sich Besucher des Klosters bei gutem Wetter ausleihen können. Mit Applikationen und aufgedruckten Fotografien ergeben diese textilen Arbeiten ein lebendiges Bilderbuch über die Geschichte des Klosters bis heute.

Die offene Struktur teilweise angeschnittener Bildmotive und Muster auf den Decken erinnern an die spielerische Idee von Puzzles oder Anlegespielen. Wer also bei der Suche nach einem geeigneten Plätzchen auf der Wiese auch einen Blick auf die anderen Picknickdecken wirft, findet vielleicht so den richtigen Platz zum Anlegen ...

Die enge konzeptionelle Verbindung verschiedener Sinnebenen und künstlerischer Strategien – Standort und Nutzung, klösterliche Geschichte, spielerisch-kommunikative Rezeption – und deren interaktiver Aneignungsprozess überzeugte die Jury.

Projektstipendium KunstKommunikation 15

Gilbert Geister | Dialogfontäne

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Bereits der Name Dialogfontäne verdeutlicht, dass es sich um ein genuin partizipatorisches Projekt handelt. Der Künstler arbeitet mit einfachsten Mitteln, um weniger eine Fontäne, als Wassergebilde – nicht mit Hydraulik, sondern durch die Muskelkraft zweier sich gegenüberstehender Personen – zu erzeugen. Nur bei genauer Abstimmung der Personen entstehen ephemere Skulpturen von großer Schönheit. Zugleich ist der Vorgang ein spielerischer, entsteht gleichsam als gemeinsames Spiel. Werden die Apparaturen der Dialogfontäne – zwei Pfosten, ein Seil und eine Schale über eines der Wassergräben der Außenanlage des Klosters Gravenhorst gespannt – nicht betätigt, bleibt eine sehr zurückgenommene Setzung in der Landschaft. Erst mit der Aktion entwickelt die Arbeit ihre Präsenz.

Zu dem partizipatorischen Ansatz der »Dialogfontäne« gehört die Einbindung von wasserbegeisterten und experimentierfreudigen großen und kleinen Besucher/innen durch Workshops und die Herstellung von einfachen »Wasser-Bausätzen«. Über die Symbolik des Wassers und den Ort der flüchtigen Skulpturen deuten sich zudem vielfältige Bezüge zur Geschichte und Spiritualität der einstigen Klosteranlage an.

Projektstipendium KunstKommunikation 15

Anne Berlit | Flaschenpost – Nachrichten aus Hörstel dem Tor zur Welt

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Projekt »Flaschenpost – Nachrichten aus Hörstel dem Tor zur Welt« von Anne Berlit nimmt schlüssig Bezug auf die »www-weite« Vernetzung der Welt durch unkontrollierte schnelle Daten- und Informationsströme. Das Medium Flaschenpost hat eine romantische Konnotation und ist doch ein Kommunikationsmedium mit möglicher »ozeanübergreifender« Reichweite.

Im Projekt können Bürger der Region ihre Nachricht über das historische Medium weltweit mitteilen. In seiner skulpturalen Gestalt und mit dem beabsichtigten Prozess der Aussetzung des Skulptur-Sterns im Meer ist das Projekt von jedermann nachzuempfinden, ohne einen künstlerischen ökologischen Anspruch aufzugeben. Außerdem bezieht sich das Projekt auf die Wasserstraßen der Region und erinnert an frühere DA-Projekte.

Die Jury hofft auf eine gut konzipierte und organisierte Beteiligung von Bürgern und Schülern (Workshops) und eine mediale Dokumentation, die von sorgfältiger PR-Arbeit (ein Bestandteil der künstlerischen Konzeption) begleitet sein muss. Die Größe der Flaschenpost-Skulptur ist in der Projektskizze nicht genannt, sollte aber den Intentionen des Projekts angepasst sein, da eine zu klein dimensionierte Arbeit medial nicht konzeptionsadäquat vermittelt werden kann.

Projektstipendium KunstKommunikation 16

Leonore Poth | Die Kinder von Hopsten

Leonore Poth zeichnet in ihrem Animationsfilm »Die Kinder von Hopsten« im Wortsinn ihre Sicht von Hopsten, ein Bild der Region. Ihre Annäherung an Landschaft und Leute hat die Künstlerin aufgrund der aktuellen Ereignisse modifiziert und konzentriert sich auf die große gesellschaftliche Aufgabe, nämlich der Begegnung mit und Integration von Flüchtlingen.

Ihre Sicht erweitert sie mit Kommentaren von Kindern im Grundschulalter, die ihre Wünsche erzählen und in Form eines Daumenkinos ebenfalls zeichnerisch festhalten. In den Film integriert werden gesprochene Texte und gezeichnete Daumenkinos von heimischen wie Flüchtlingskindern. Neben der Aktualität des Themas hat die Jury besonders das Konzept beeindruckt, die abgefilmten Daumenkinos der Kinder gleichberechtigt in den Film der Künstlerin zu integrieren und zugleich die unterschiedlichen Urheberschaften nicht zu verwischen. Die Künstlerin nähert sich dem Thema sorgsam und findet zur Umsetzung mit den Kindern einfache und klare Mittel.

Durch die angebotenen Workshops für Grundschulkinder können zahlreiche Kinder am Projekt teilhaben, zugleich findet durch die Auswahl der Daumenkinos, die in den Film integriert werden, eine Konzentration auf das Ergebnis Film statt. Dieser soll u.a. über die Internetseite des Kunsthauses, des Kreises und auf YouTube über die Region hinaus wahrgenommen werden.

Projektstipendium KunstKommunikation 16

Reinhard Krehl | Postkarten aus Gravenhorst

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Ein Klostergarten für Gravenhorst war sicher schon lange ein mehr oder weniger geheimer Wunsch des kunstinteressierten Publikums. Auch die Künstler beschäftigten in den letzten Jahren immer wieder modellhaft angelegte moderne Garten- und Pflanzenprojekte.

Mit dem nun von Reinhard Krehl eingereichten Projekt verbinden sich idealerweise Ort und Region, klösterliche Tradition, Buchkunst und Pflanzenkunde zu einem modernen individualisierten Blick auf die Flora der Umgebung und deren Bedeutung für die Menschen. Sammeln und Katalogisieren, Konservieren und Kategorisieren – auf der Kenntnis dieser wissenschaftlichen Rituale und differenzierten botanischen Systeme basiert Krehls künstlerische Arbeit. Die werden aber sogleich wieder in Frage gestellt, indem nun nach neuen Regeln gearbeitet wird. Im Rahmen des Projekts werden neue Pflanzkarten der Region entstehen, bei der nicht die Funktion und Verbreitung der Pflanzen, sondern die individuelle Geschichte und Erfahrung der Menschen mit den jeweiligen Pflanzen festgehalten und künstlerisch bearbeitet wird.

Der Kritik an Wissenschaftsgeschichte und deren Wirklichkeitsmodellen steht ein praktischer sorgsamer Umgang mit Pflanzen, deren bildliche Darstellung und ausgewählte Texte gegenüber, die ganz im Sinne neuer Spaziergangswissenschaften den Blick auf die Welt mit der eigenen Erfahrungswelt ergänzt. So bleibt die Welt als Ganzes erkennbar und wird nicht mit dem abstrahierenden Begriff »Umwelt« auf Distanz gehalten, um dann beliebig manipuliert werden zu können. Die komplexe Thematik der Projektidee verbunden mit einer feinsinnigen künstlerischen Vorgehensweise überzeugte die Jury.

Projektstipendium KunstKommunikation 16

Matthias Beckmann | Postkarten aus Gravenhorst

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Der Zeichner Matthias Beckmann hat eine hervorragende künstlerische Vita, die ihn nicht nur als guten Zeichner, sondern auch als Künstler mit beständiger konzeptioneller Weiterentwicklung ausweist. Er versteht – so auch in seinem Gravenhorster Projekt – das Medium Zeichnung als künstlerische Reflexion von Alltagssituationen, an denen er teilnimmt.

Sein Postkartenprojekt überzeugt die Jury durch sein schlüssig geplantes Projekt, Privatwohnungen auf Einladung zu zeichnen. Der fremde, aber durch Beckmanns Zeichenstil auch diskrete Blick, wird auf Postkarten gedruckt, die auch in den Verkauf gelangen. So entsteht eine Kommunikation zwischen den Bürgern und dem Künstler, sie werden indirekt Teil der künstlerischen Reflexion und es geschieht ein Transfer in die Öffentlichkeit.

Die »gezeichneten« Bürger/innen können zum Abschluss Ihre Postkarte kommentieren oder umgestalten. Diese Antworten auf Beckmanns künstlerische Aussage ergänzt das Projekt.

Projektstipendium KunstKommunikation 16

Sabine Ammer | Layers

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Schilder mit dem Text »Bitte nicht berühren« hängen überall in den Museen. Abstand halten von den ausgestellten Bildern kennt man. Aber wenn man als Besucher von der Künstlerin selbst die Aufforderung erhält, ihr großes Landschaftsbild mit Kloster, das gerade erst entstanden ist, wieder zu übermalen, dann ist das nicht nur recht ungewöhnlich, sondern sie bricht damit ein Tabu.

Aus juristischer Sicht werden Urheberrechte ad absurdum geführt, von mittelalterlichen Bilderstürmern bis hin zum jungen Rauschenberg, der mit seiner Aktion »Erased de Kooning Drawing« radikal und zerstörend in das Werk seines großen künstlerischen Vorbilds eingriff und damit Kunstgeschichte geschrieben hat, reichen die übergriffigen Aktionen, Kunst zu zerstören. Meist sehr überlegt und mit kulturhistorisch-politisch weitreichender Wirkung wurde schon immer mit dem geistigen Eigentum anderer gespielt.

Mit dem Projekt »Layers« thematisiert Sabine Ammer das Verhältnis des Künstlers zu seinem Werk und das des Betrachters zum Werk. Eine Wechselwirkung, die als einfache und nahe-liegende Fragestellung dramatische weitreichende Auseinandersetzungen provoziert. Diese vielschichtig angelegte Projektidee überzeugte die Jury in besonderem Maße. Die Übermalaktionen werden von der Künstlerin begleitet und dokumentiert. Originale und übermalte Bildteile werden von ihr nach und nach gezielt mit Klebstreifen und Folien abgedeckt und erst am Ende wieder entfernt, so dass Schicht für Schicht wieder zum Vorschein kommt und sich der Blick auf die Gemeinschaftsaktion öffnet.

Projektstipendium KunstKommunikation 14

Bettina Bürkle und Klaus Illi | Wolkenatem

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

»Wolkenatem« ist der Titel einer mehrteiligen Installation aus großvolumigen kinetischen Stoffobjekten, die sich in einem choreografierten Rhythmus langsam aufblasen und wieder in sich zusammensinken. Diese Bewegung im Raum wird durch Bewegungssensoren von den Ausstellungsbesuchern ausgelöst.

Aus dem Dachstuhl hängen lange »Inspirationsschläuche«, deren Enden sich trichterförmig über den Besuchern öffnen. Mit einem leichten Windhauch von oben werden diese besonderen Orte markiert. Draußen sind in einzelnen großen Bäumen rund um das Kloster weitere kinetisch-installative Eingriffe geplant: nach oben gerichtete »Himmelsleitern« rucken und zucken dem Himmel entgegen. Kunst, Natur und Technik verbinden sich im gemeinsamen Werk des Künstlerpaars auf sinnlich-poetische Weise. Bildhafte Erklärungsmodelle aus mittelalterlichen Quellen, die in dieser Zeit versuchten, komplexe theologische Fragen und spirituelle Erfahrungen zu visualisieren, bieten eine Grundlage dieser künstlerischen Arbeit für das Kloster, die nun in säkularisierter Weise als technisch überformte eigenständige (Hilfs-)Konstruktionen diesen geistig-religiösen Kontext modellhaft nachvollziehen. Diese ungewöhnlichen künstlerisch-wissenschaftlichen Übertragungsstrategien, die raumbestimmende Qualität der ortbezogenen Installation sowie die spielerisch vermittelte Erfahrungsgestaltung verbunden mit bedeutungsschwerer Thematik überzeugten die Jury.

Projektstipendium KunstKommunikation 14

Alexander Edisherov und Katerina Kuznetcowa Ich gehe eine Straße entlang

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Kunstprojekt mit dem Titel »Ich gehe eine Straße entlang« basiert auf einer Kombination aus künstlerischer Recherche und Sammlung sowie künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum. Geschichte und heutige Realität, Natur und Landschaft bieten das Arbeitsfeld, das fotografisch, zeichnerisch und skulptural dokumentiert und kommentiert wird.

Das LOCH ist dabei zentrales Element: als Leerstelle und zugleich Konzentrationspunkt bietet es künstlerischen Spielraum für zeitlose formale und philosophische Interpretationen eines anderen Sehens. Ausgewählte literarische Texte bilden einen weiteren Assoziationskontext für das kommunikative Interesse des Künstlerpaares an seinem Publikum.

Für die Wiese vor dem Kloster ist eine begehbare architektonische Skulptur geplant – der »Himmlische Tisch«. Das Objekt besitzt Aufforderungscharakter, denn die Besucher sollen mit dem Blick durch die verschieden großen runden Löcher in der Platte ausschnitthaft »das eigene Stück Himmelsgewölbe« finden. Die Jury überzeugte diese Idee der Handlungsvorgabe – ganz konkret die Aufforderung an die Rezipienten zur Änderung des Blickwinkels und Perspektivwechsels. Diese subversive künstlerische Strategie findet sich in allen vorgeschlagenen künstlerischen Ausformungen des Projekts.

Projektstipendium KunstKommunikation 14

Dirk Sorge und Jovana Komnenić | Die Auflösung des Sehens

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das künstlerische Vermittlungsprojekt »Die Auflösung des Sehens« ist eine Herausforderung an alle Sinne aller Besucher, denn es wendet sich zugleich an Blinde, Sehbehinderte und Sehende. Es ist eine kritische Reflexion über die Überbewertung des Sehens als dominanter Wahrnehmungsaspekt in unserem Alltag und auch in der Kunst. Das »Übersehen« ist ein Teil davon und erscheint beiläufig, hat aber immer gesellschaftliche Ausgrenzung zur Folge. Die sozialkritische Dimension innerhalb dieses künstlerischen Ansatzes besitzt also eine grundsätzliche Konsequenz.

Der Künstler Dirk Sorge ist selbst sehbehindert, was selbstverständlich künstlerisches Handeln und die thematischen Arbeitsfelder bestimmt. Ausgehend von einem Workshop mit blinden und sehbehinderten Menschen aus der Region werden das Kloster und der Park innerhalb des Stipendiums zunächst neu erkundet, Experimente mit Sinneswahrnehmung für besondere Orte entwickelt, Routen für einen Parcours gestaltet. Diese Erkenntnisse fließen ein in künstlerische Interventionen, die das Kunsthaus für alle Besucher haptisch und akustisch neu erfahrbar machen. Zur besseren Orientierung ist ein Tastmodell der Klosteranlage geplant.

Die Jury war beeindruckt von der Qualität, dem Engagement und künstlerischem Selbstverständnis, der kritischen Auseinandersetzung mit Wahrnehmungskonventionen und neuen Ideen sinnlicher Erfahrungsgestaltung.

Projektstipendium KunstKommunikation 14

Oliver Gather | SELBST

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

»SELBST« ist ein genuin partizipatorisches Kunstprojekt, das sich mit dem Thema »Heimwerkertum« und dem Begriff »selbst« zwischen Alltagssprachlicher Verwendung und philosophischem Diskurs auseinandersetzt. Vor einem Baumarkt in der Region Steinfurt wird als öffentlicher Bauprozess eine Wortsulptur aus Beton entstehen. Dabei werden auf der Baustelle mit Besuchern Fachgespräche über das »selber machen« geführt, möglicherweise auch philosophische Betrachtungen zu Identität und Selbstverwirklichung.

Eine Sammlung von Bau- und Heimwerkerskizzen ist während dieser Projektphase geplant. Später bilden diese Formen künstlerischer Kommunikation eine sukzessiv wachsende Präsentation im Kloster. Im Gegenzug wird der Baumarkt zum Ausstellungsort. Dort finden die Baumarktbesucher auf den überall verteilten Aufstellern und Preisschildern eigene Statements und Gedanken über das »SELBST« wieder. Künstlerische Aktionen an kunstfernen Orten mitten im Leben, die Einbindung von Nichtkünstlern in die Projektarbeit und die Auflösung des Künstlerstatus innerhalb dieses Prozesses sind bekannte Formen und Mittel partizipatorischer Kunstkonzepte. Die Intensität und tiefe Form der Auseinandersetzung geht jedoch über das Bekannte hinaus. Die Jury überzeugte die Ernsthaftigkeit der Sinnfrage nach dem »SELBST« in Verbindung mit der subversiv-ironischen Verdrehung von Kunst und Kommerz, Ausstellung und Auslage an den verschiedenen Präsentationsorten.

Projektstipendium KunstKommunikation 17

Malte Bartsch | Social Bench/Bank Heat

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Werk Social Bench/Bank Heat von Malte Bartsch ist eine skulpturale Setzung im öffentlichen Raum und schafft als Sitzmöbel zugleich einen Ort der Begegnung. Es basiert zum einen auf einer Analyse der aktuellen Situation von Sitzgelegenheiten im öffentlich Raum, in dem nur noch vereinzelt frei zugängliche und bequeme Sitzgelegenheiten angeboten werden, und zum anderen auf der Reflexion der anthropologischen Auseinandersetzung mit der kulturellgesellschaftlichen Wirkung des Lagerfeuers. Bei seiner Bank-Skulptur möchte der Künstler die wärmende Wirkung des Lagerfeuers erweitern, indem mit der Hitze des Feuers – mittels einer ausgeklügelten Technik – auch die Bank erwärmt wird.

Ein solch angenehmer Ort lädt zum Verweilen ein, lässt gemeinsame und gemeinschaftliche Gedanken entstehen, innehalten und – dem Künstler wichtig: Zeitverschwenden. Die Bank-Skulptur ist sowohl für die allgemeine Öffentlichkeit gedacht wie auch für spezielle Gruppen, die sie als Ort diskursiver Auseinandersetzung nutzen. So ist eine Aufstellung vor dem Kreishaus ebenso angedacht wie in der Nähe des Kunsthauses. Der Jury hat besonders zugesagt, dass die Skulptur über ihren kommunikativen Aspekt einen hohen gesellschaftstheoretischen Anspruch verfolgt und zugleich praktische Voraussetzungen, wie die ausgearbeitete Heiztechnik bis hin zu einem Holzautomat für das Heizmaterial, ebenso bedenkt.

Projektstipendium KunstKommunikation 17

Dieter Call & Anja Voigt | Das Gravenhorster Malbuch

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Künstlerduo Dieter Call & Anja Voigt, das sich als »Mobile Forschungsstation« begreift, bietet mit ihrem Projekt »Das Gravenhorster Malbuch« jedem Besucher des Kunsthauses die Möglichkeit sich künstlerisch zu beteiligen. Neben Textbeiträgen und Zitaten soll das Malbuch eine Sammlung von zeichnerischen Sichtweisen und Perspektiven auf die Umgebung rund um das Kloster Gravenhorst geben. Motive, die von bestimmten Aussichtspunkten aus zu sehen sind, sind im Malbuch vermerkt.

Das Künstlerduo greift mit dem Malbuch einen aktuellen Freizeittrend auf, ein Medium für eine kreative Auszeit bereitzustellen, transformiert die kommerziellen Malbücher jedoch in eine kreative Form, in dem die Nutzer aufgefordert werden selbst zu gestalten. Auch bleiben die Ergebnisse des (Aus)malens keine intime Freizeitaktivität, sondern finden bei Call und Voigt den Weg in die Öffentlichkeit, in dem die bearbeiteten, individuell gestalteten Malbücher auf der Internetplattform der Künstler sowie im Projektraum im Kunsthaus präsentiert werden. Zugleich greift das Künstlerduo mit dem Verkauf des Malbuchs an unterschiedlichen Orten den kommerziellen Aspekt herkömmlicher Malbücher auf und stärkt damit zugleich die kulturtouristische Seite des DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst.

Darüber hinaus rückt auch der Ort des Klosters mit seiner Umgebung in den Vordergrund und kann, auch über die Dauer des Projektes hinaus, neu erfahren werden. Ebenso hat der Jury zugesagt, dass das Malbuch als eine spielerische Form der Kunstvermittlung für Erwachsene wie Kinder eingesetzt kann.

Projektstipendium KunstKommunikation 17

Oliver Gather | Buchsbaumanalyse

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Bereits zum zweiten Mal erhält der Künstler Oliver Gather die Möglichkeit zur Realisierung eines seiner feinsinnigen partizipatorischen Projekte im Rahmen dieses Stipendiums. Wie auch bei seiner 2014 realisierten künstlerischen Untersuchung zum Thema »Selbstmachen und Selbstfindung« steht der kommunikative Aspekt im Vordergrund seiner künstlerischen »Feldforschung«. Gather verlässt auch hier wieder sein Atelier und den museal besetzten Ausstellungsraum, um vor Ort mit Bewohnern des Landkreises ins Gespräch zu kommen, deren Ideen zu sammeln und neu zu ordnen, um schließlich daraus eine Systematik zu entwickeln, die eine eigene Sicht auf die Dinge ermöglicht.

Vorgärten, insbesondere deren Bepflanzung mit Buchs und anderen Gehölzen, die durch Formschnitt immer einem vehementen gärtnerischen Gestaltungswillen ausgesetzt sind, werden in den Fokus dieser künstlerischen Analyse gerückt. An der Schnittstelle zwischen öffentlichem und privaten Leben orientiert sich die Gestaltung und Bepflanzung der Vorgärten zunächst an den persönlichen kreativen Vorstellungen der Gartenbesitzer, möglicherweise angeregt durch historische Vorbilder, ästhetische Gestaltungsprinzipien aus Design und Kunst oder auch durch ganz persönliche Lebenssituationen als modellhafte Reflexion familiärer Strukturen und deren Geschichte ... Diesen Fragen nach dem »warum« geht Gather nach, indem er sich mit Feder, Pinsel und Farben zunächst an eine zeichnerische Bestandsaufnahme macht. Nicht die schnelle fotografische Notiz, sondern diese behutsame Auseinandersetzung mit einem Thema zwischen Oberfläche und Einblick, Image und echter gärtnerischer Leidenschaft öffnet den Blick auf bürgerliche Werte und individuelle Lebensmodelle.

Nach Meinung der Jury liegt die Qualität des Projektes in der Verschränkung komplexer Themenbereiche und künstlerischer Strategien mit der Leichtigkeit einfacher Fragestellungen, die sich aus dem Alltäglichen ergeben. Die inhaltliche Tiefe des Projektes eröffnet sich erst sukzessiv in all der politisch und sozial angelegten Dimensionierung. Damit liefert Gather eine brisante Untersuchung von Heimat und Idylle aus heutiger Sicht.

Projektstipendium KunstKommunikation 17

Claudia Schmitz und Käthe Wenzel | KunstVerzehr

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

»Wie schmeckt ein Rembrandt?« Diese lapidare und befremdlich-erheiternde Frage führt direkt auf den Kern des künstlerischen Projekts von Claudia Schmitz und Käthe Wenzel.

Während Kunst – und eigentlich fast das ganze (virtuelle) Leben – vornehmlich über das Sehen wahrgenommen wird, andere sinnliche Dimensionen wie das Hören und Fühlen eher auf Randerscheinungen der Kunstproduktion wie etwa Klangkunst und -installationen beschränkt sind, werden hier nun komplexe sinnliche Reize des Schmeckens und Riechens in Kombination mit eingeübten Alltagsritualen wie Essen und Trinken als Vermittlungsebene für Kunst herangezogen – ein unkonventioneller und für die Jury überzeugender künstlerische Ansatz, der sich in das Programm und Profil des Kunsthouses ergänzend einfügt.

Essen und Gerüche lösen komplexe Prozesse in uns aus, längst vergessene Erinnerungen und Gefühle. »Diese multimodulare Wahrnehmung erzeugt zusammen mit persönlichen Geschmackserfahrungen mehrdimensionale Geschmacksbilder. Die Tiefendimension von Geschmack und die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen wir Essen produzieren und konsumieren, bilden die Grundlage des Projekts« ... davon gehen die beiden Künstlerinnen aus. Hierzu werden Werke aus der Sammlung des Kreises oder benachbarten Museen unter den Aspekten Farbe, Komposition, Textur und Kontext ausgewählt, um dann nach gustatorischen, olfaktorischen und taktilen Entsprechungen beim Essen zu suchen.

Das Publikum ist eingeladen, diese kulinarisch-künstlerischen Experimente zu verzehren. Dabei öffnet der synästhetische Wahrnehmungsprozess den Zugang zu weiteren Ebenen von Erfahrung und Verstehen. Davon wurde auch die Jury nach einer kleinen Verkostung während der Projektvorstellung im Rahmen der Ideenwerkstatt im Sommer absolut überzeugt.